

GENIESSEN



**Zähringerstadt
Freiburg i. Br.**

Malerisch, gemütlich, zum Shopping verführend: Freiburg im Breisgau ist eine Zähringersiedlung wie Bern.

Seite 37

Höhenmeter geht es zu den Gipfelkratern hoch. Schon während dem beschwerlichen Aufstieg hat man einen gewaltigen Ausblick. Bei guter Sicht sieht man vom Tyrrhenischen Meer im Norden bis zum Ionischen Meer auf der Südostseite und ins Landesinnere bis weit hinter Enna. Am Schluss wird der Pfad noch richtig steil und dann steht man oben auf dem Rand des 600 Meter breiten Kraters Bocca Nuova und es ist, wie wenn sich die Erde vor einem öffnet. 250 bis 300 Meter, je nach Magma Spiegel,



Ziemlich weit hoch kann man auch Offroad-Bussen fahren.



Kalter Schnee und Lava, die auch nach drei Jahren noch warm ist.

geht es runter in die Tiefe. Oben angekommen herrsche jeweils ergriffenes Schweigen, schildert Andrea Ercolani. «Alle staunen stumm und reglos.» Erst nach einem Moment greifen dann die meisten zum Fotoapparat. Innerhalb des Kraters kann man zwei Schlünde, zwei «Bocce», erkennen – sofern die «Bocca ovest» nicht zu sehr dampft.

Unberechenbar

Wie gefährlich ist es denn, so nahe am Schlund zu stehen? Natürlich sei der Berg trotz steter seismografischer und geophysischer Messungen nie ganz berechen-

Fortsetzung auf Seite 36

GENIESSEN

Fortsetzung von Seite 35

bar, weiss Ercolani. Aber das mache auch seine Faszination aus.

Wenige Tote

Der «Guida Vulcanologica» vergleicht das Risiko mit dem eines plötzlichen Steinschlags, der ja auch auf einem «normalen» Berg jederzeit vorkommen kann und empfiehlt: «Falls ein Schlund plötzlich festes Material, so genannte Bomben, ausstösst, muss man der Gefahr entgegengehen, versuchen auszuweichen und den Kopf schützen.» Nur ganz wenige Menschen sind in den letzten Jahren durch direkte eruptive Tätigkeit getötet worden. Glück hatten allerdings die Gäste des Hotels auf der Nord-

seite des Ätna, die in der Nacht auf den 27. Oktober 2002 gerade noch rechtzeitig das Gebäude verlassen konnten, bevor Erdbeben dieses zerstörten und der Lavaström ein anderes Hotel, den Parkplatz, die Talstation und weite Strecken der Strasse unter sich begrub.

400 Jahre Zeit

Zu sehen ist nur noch ein kleines, völlig gekrümmtes Stück der massiven Betonwand der Talstation. Die 400 Meter breite und 8 Kilometer lange Schneise mitten durch den Pinienwald wird noch rund 400 Jahre zu bestaunen sein – so lange wird es dauern, bis der Waldbestand wieder nachgewachsen ist.

YVONNE VOGEL

TIPPS & INFOS

Ätna Nord: Die Strasse via Sant'Alfio oder Linguaglossa bis zur zerstörten Talstation auf 1900 Metern ist wiederhergestellt. Die Wanderung auf den Gipfelkrater dauert 6 bis 8 Stunden. Man kann aber auch mit Offroad-Bussen auf 2800 (im Sommer 3000) Meter hochfahren. Die Nordseite des Ätna ist vor allem im Winter attraktiv. Es ist das grösste Skigebiet Süditaliens.

Ätna Süd: Anfahrt per Auto via Zafferana oder Nicolosi bis Cantaniera/Rifugio Sapienza (Talstation, 1920 Meter). Öffentlicher Bus ab Catania (Abfahrt 8 Uhr beim Busbahnhof, zurück ab Sapienza um 16.15 Uhr) Mit der Gondelbahn bis auf 2500 Meter hoch und mit Offroad-Bussen bis Torre del Filosofo (2900 Meter) fahrbar. Retourfahrt 42.50 Euro. Nur Seilbahn 23 Euro.

Aufstieg zu Fuss zum Hauptkrater: Ab Torre 1,5 bis 2 Stunden. Ab Seilbahnstation 2,5 bis 3 Stunden. Abstieg zurück bis Torre rund 1 Stunde, ganz hinunter zur Talstation etwa 3 Stunden.



Anforderung: Gute Bergschuhe und Trittsicherheit. Bei schlechtem Wetter ist der Aufstieg zum Gipfelkrater nicht zu empfehlen. Geführte Touren und weitere Informationen erhalten Sie unter: www.siciltrek.it. In Sapienza und Nicolosi befinden sich Büros der Gruppo Guide Alpine Etna Sud. yv



Auf fast 3000 Metern: Freie Sicht aufs Mittelmeer.



Von Schneewänden eingeklemmt: Die Strasse von Montagnola Richtung Torre del Filosofo.

Der Südost-Krater, einer von vielen des Ätnas. Unheimlich und Ehrfurcht gebietend.

«Eine Reise nach Sizilien ohne Ätna-Besteigung ist wie eine Pizza ohne Mozzarella», scherzt Andrea Ercolani. Er arbeitet seit vier Jahren als Vulkanführer auf dem Dreitausender. Wenn er jeweils im Frühjahr zu Saisonbeginn an den Fuss des sanft abfallenden Kegels zurückkehrt, gilt seine Aufmerksamkeit als erstes den Veränderungen seiner «heiss geliebten» Ätna – denn im italienischen ist «l'Etna» feminin. Der Name ist aus dem Sanskritwort «Aid-na», die Brennende, abgeleitet. Dieses Jahr gibt es ein neues, rund 80 Meter grosses Loch am Südost-Krater zu bestaunen – entstanden durch die jüngsten eruptiven Ausbrüche im Januar.

Mit der Gondel

Von der Südseite her ist der Ätna, auch «Mongibello» genannt, am besten erschlossen. Lebhaftes Treiben herrscht an der Talstation Cantoniera, wo nun zu Beginn der Hochsaison täglich Dutzende Reiseautos ankommen. Von hier aus führt eine Gondelbahn auf 2500 Meter. Der Betrieb konnte erst letztes Jahr wieder aufgenommen werden, nachdem bei Ausbrüchen 2001 und 2002 einige Masten zerstört wurden. Der Berg scheint sich gegen die Erschliessung zu wehren...

Nichtsdestotrotz wird auch oberhalb der Bergstation an der Strasse gebaut, die durch den vielen Schnee in Mitleidenschaft gezogen wurde. Sie ist im Sommer bis auf 2900 Metern, zum «Torre del Filosofo» befahrbar. Der Lärm der Baumaschinen wirkt in der kargen, stillen Landschaft fremd. Zur Zeit kann man mit Jeeps bis rund 2700 Meter hochfahren. Die Luft ist schon spürbar dünner.

Gletscherspalten à la Ätna

Langsam steigt die Gruppe in Richtung des heftig rauchenden, rund 80 Meter breiten Loches am Südost-Krater auf. Der Berg scheint nun aus allen Ritzen zu qualmen. Rauchschwaden mit unverkennbarem, beissenden Schwefelgestank ziehen am Boden entlang. Die Kraft und Hitze im Innern des Berges ist nun eindrücklich spürbar. Auf den jüngsten Lavaströmen vom vergangenen Winter blieb der Schnee gar nicht erst liegen und in den höheren Regionen, wo noch Schnee liegt, schmilzt er wegen der Erdwärme ungewöhnlicherweise schneller von unten. So bilden sich tückische Löcher unterhalb der Schneedecke, eine Art unsichtbarer Gletscherspalten. «Ist mir auch schon passiert, dass ich ein paar Meter abgesackt bin und sich meine Gruppe verwundert nach mir umschaute», erzählt Andrea schmunzelnd. An einer anderen Stelle, wo die Lava einen Riss hat wie eine Felsspalte, könnte man sich problemlos die Hände wärmen. «Vor einem Jahr liess sich hier eine Zeitung entzünden, so heiss war die Spalte noch.» Die ausgekühlte Lava ist drei Jahre alt...

Veschwundene Hütte

Der Weg führt nun weiter hinauf auf den Bergsattel. «Hier stehen wir auf dem Dach des ehemaligen Rifugio «Torre del Filosofo», erzählt Ercolani. Davon ist jedoch nichts mehr zu sehen. Die Hütte ist komplett von explosivem Material und vulkanischer Asche zugedeckt. Weitere eineinhalb Stunden und rund 400



Bilder: Yvonne Vogel

ÄTNA

Vorsichtiger Blick ins Innere der Erde

Der Ätna ist der höchste aktive Vulkan Europas – immer «wach» und rauchend thront er über der Ostküste Siziliens. Über Geröllfelder, durch Schwefelschwaden, vorbei an warmer Lava: Der Aufstieg zu den Gipfelkratern und der Blick in den Schlund sind ein Naturschauspiel der besonderen Art.